Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 68 (1995)

Heft: 6

Artikel: Vom Kalten Krieg zum Kalten Frieden. III. Teil, Umwälzung und neueste Entwicklung

Autor: Haudenschild, Roland

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-519910

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Kalten Krieg zum Kalten Frieden

Umwälzung und neueste Entwicklung

von Oberstlt Roland Haudenschild

III. Teil

Die 90er Jahre können als Epoche der Umwälzungen bezeichnet werden. Die klaren Fronten des Ost-West-Konfliktes während der Zeit des Kalten Krieges lösen sich auf. Europa und die Welt werden von einer Friedenseuphorie erfasst; der Begriff der Friedensdividende wird geprägt, d.h. Einsparung von Militärausgaben und Umleitung in andere Staatsausgaben.

Eine weltweite Friedensordnung wird von den USA postuliert, sie soll Kriege und Konflikte verhindern; doch es bleibt beim Wunsch. In Europa wandelt sich die Staatenwelt und die Bündnisse verändern sich. Alles gerät in Bewegung, der Weltfrieden scheint zum Greifen nahe. Doch die Realität nimmt einen andern Verlauf, der kaum berechenbar ist. Nationalismus wird wieder ein Thema; alte Wunden zwischen Völkern und Staaten oder innerhalb brechen nach jahrelanger Übertünchung wieder auf.

Vor dem Pariser KSZE-Gipfel unterzeichnen die Mitgliedstaaten von NATO und WAPA am 19. November 1990 das VKSE-Abkommen (Vertrag über konventionelle Abrüstung in Europa). Dieser Gipfel gilt als notarielle Beendigung des Kalten Krieges. Der KSZE-Prozess soll institutionalisiert und auf diese Weise eine neue Friedensordnung in Europa geschaffen werden. Dabei bleiben die Nationalitätenprobleme in Osteuropa ungelöst.

Bedeutungsvoll ist das Jahr 1990

auch für die Deutsche Wiedervereinigung. Nachdem am 1. Juli 1990 die DDR eine Wirtschafts-, Währungs- (DM wird alleiniges Zahlungsmittel) und Sozialunion mit der BRD vollzieht, beginnen Ende 1990 die sowjetischen Truppen mit ihrem Rückzug aus der DDR in die UdSSR. Bereits am 3. Oktober 1990 tritt die DDR der BRD nach Artikel 23 des Grundgesetzes bei. Die ersten Bundestagswahlen, am 2. Dezember 1990, markieren einen weiteren Abschnitt und den Beginn des neuen demokratischen Deutschen Staates.

Am 25. Januar 1991

beschliesst der Warschauer Pakt (WAPA) in Budapest, bis zum 1. April 1991 seine militärische Organisation aufzulösen (die politische folgt später ebenfalls). Damit hört das östliche Bündnissystem der Ost-West-Konfrontation auf zu existieren. Die NATO zieht wenig später Lance-Kurzstreckenraketen und Atomgranaten aus Europa ab. 1991 zerfallen im übrigen zwei europäische Vielvölkerstaaten, Jugoslawien und die UdSSR, was weitreichende Konsequenzen nach sich zieht. Die jugoslawischen Teilrepubliken Slowenien und Kroatien erklären am 25. Juni 1991 ihre Unabhängigkeit vom Bundesstaat Jugoslawien. Wenig später marschiert die serbisch dominierte jugoslawische Bundesarmee in Slowenien ein; der Bügerkrieg in Jugoslawien nimmt seinen Anfang. Slowenien verteidigt sich erfolgreich, der Krieg ist von kurzer Dauer und Anfang Juli sind die Kampfhandlungen zu Ende. Die geschlagene jugoslawische Bundesarmee muss in der Folge Slowenien räumen. Am 8. September 1991 beginnt der Bürgerkrieg in Kroatien, welcher bis Ende 1991 dauert und damit endet, dass ein Teil des kroatischen Territoriums fremdbesetzt bleibt. Mittlerweile hat sich am 19. November 1991 auch die Teilrepublik Mazedonien vom jugoslawischen Bundesstaat gelöst und für unabhängig erklärt. Der Auflösungsprozess Jugoslawiens geht weiter.

Innere Spannungen nehmen zu

Unterdessen nehmen die inneren Spannungen in der UdSSR zu und im August 1991 kommt es zum Putsch in Moskau, mit Restaurationsbestrebungen. An der Niederschlagung des Aufstandes ist der russische Präsident Jelzin massgeblich beteiligt, der sich als neuer starker Mann in Russland profiliert. Der Kongress der Volksdeputierten besiegelt am 5. September 1991 das Ende der bisherigen UdSSR, die in einen Bund unabhäniger Republiken umgewandelt werden soll. Die Gründung der GUS (Gemeinschaft unabhängiger Staaten) fällt auf den 8. Dezember 1991. Die eigentliche Gründungskonferenz der GUS findet am 21. Dezember 1991 in Alma Ata statt. An Weihnachten 1991 tritt Gorbatschow als Präsident der UdSSR zurück. Nach 74 Jahren Bestand hat die Sowjetunion zu existieren aufgehört, damit gleichzeitig ein Siegerstaat des 2. Weltkrieges. Anfang 1992 kann der Konflikt in Kroatien vorläufig beigelegt werden und die ersten UN-Militärbeobachter treffen ein.

Die Teilrepublik Bosnien-Herzegowina

erklärt sich am 7. April 1992 unabhängig vom jugoslawischen Bundesstaat. Bereits einen Tag später

eskaliert der Bürgerkrieg zwischen Serben, Kroaten und Muslimen. Das Ringen hat sich bis heute fortgesetzt und ein Ende ist nicht abzusehen.
Serbien und Montenegro schliessen sich ihrerseits zur Föderativen Republik Jugoslawien (nicht anerkannt) zusammen. Im Mai 1992 beschliesst der UN-Sicherheitsrat Sanktionen gegen Serbien und im Juli 1992 beginnen Patrouillen von NATO-Kriegsschiffen und -Flugzeugen. Die NATO beteiligt sich damit an UN-Operationen im ehemaligen Jugoslawien, zur Friedenssicherung und zur Durchsetzung von Sanktionen. Unter Autorität und Ermächtigung des UN-Sicherheitsrates sollen in Zukunft Einsätze ausserhalb des NATO-Hoheitsgebietes (Out-of-area) möglich sein.

Die KSZE-Folgekonferenz

vom März bis Juli 1992 in Helsinki lässt die KSZE zur regionalen Einrichtung der UNO werden. Schwerpunkte sollen Abrüstungsmassnahmen, vertrauensbildende Massnahmen und Konfliktverhütung sein.
Am 3. September 1992 wird an der Genfer Konferenz über Abrüstung und Rüstungskontrolle ein Vertrag über das Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung von C-Waffen unterzeichnet (Chemie-Waffen-Übereinkommen).
In Osteuropa finden vom Juni bis Oktober 1992 in den Baltischen Staaten, Lettland, Estland und Litauen, die ersten freien Parlamentswahlen seit über 50 Jahren statt.
Aus der Tschechoslowakei enstehen am 1. Januar 1993, auf friedlichem Wege, die beiden Nachfolgestaaten Tschechische Republik und Slowakei.
Die Präsidenten Bush und Jelzin unterzeichnen am 3. Januar 1993 in Moskau den START-II-Vertrag über die weitere Reduktion der strategischen Atomwaffen.
In den Jahren 1993 und 1994 geht der Bürgerkrieg in Bosnien-Herzegowina mit unverminderter Härte weiter. Greueltaten werden bekannt und die UNO versucht die Schuldigen vor ein internationales Gericht zu bringen. Alle Vermittlungsversuche für einen dauerhaften Waffenstillstand scheitern.
Auch im Südwesten (Moldawien) und Süden von Russland (Georgien, Armenien, Aserbaidschan) wird gekämpft und die russische Armee greift zum Teil in das Geschehen ein. Im Herbst 1994 beginnt der Krieg in Tschetschenien, welches seine Unabhängigkeit erklärt hat und in der Folge von Russland zurückerobert wird. Auch dieser Konfklikt ist noch nicht beendet.
In Mitteleuropa, auf dem Gebiet der ehemaligen DDR, verlassen am 31. August 1994 die letzten sowjetischen/russischen Truppen Deutschland. Bonn macht allerdings Moskau grosse finanzielle Zugeständnisse.
An der KSZE-Konferenz in Budapest, im Spätherbst 1994, wird die KSZE in die OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) umgestaltet und umbenannt. Präsident Jelzin prägt an der gleichen Konferenz den Ausdruck vom «Kalten Frieden» in Europa. Damit wird signalisiert, dass die Aufbruch- und Friedensstimmung am Anfang der 90er Jahre einer Ernüchterung über den Gang der Dinge gewichen ist; von Euphorie ist nicht viel übriggeblieben.

1995: Keine entscheidende Wende

1995 bringt Europa keine entscheidende Wende bezüglich Konflikten. Der Bürgerkrieg in Bosnien-Herzegowina dauert unvermindert weiter an, sogar in Kroatien flammt der bewaffnete Konflikt erneut auf.
An der russischen Südgrenze ist der Krieg mit Tschetschenien immer noch im Gange. Russland beabsichtigt sogar neue Truppen aufzustellen, zur Sicherung des Kaukasus (Tschetschenien) und strebt eine Revision des VKSE-Abkommens an, da es seine Truppenstärke, über die zugestandene Limite hinaus, erhöhen will.
Am 8. Mai 1995 wird in Europa des Kriegsendes auf dem europäischen Festland gedacht. Wie vor 50 Jahren, am 8. Mai 1945, läuten in der Schweiz um die Mittagszeit alle Kirchenglocken. Der erhoffte, dauerhafte «ewige» Friede ist noch nicht ausgebrochen; Nationalitätenkonflikte und andere Spannungen verhindern ihn. Es gibt keine festgefügten Blöcke mehr in Europa, dafür ist u.a. das wirtschaftliche Gefälle von West nach Ost und von Nord nach Süd offen zutagegetreten. Die europäische Einigung schreitet voran; aber die Europäische Union (EU) ist ein wirtschaftlicher Riese und ein politisch-militärischer Zwerg.
Russland versucht die Weltmachtkontrolle der ehemaligen UdSSR zurückzugewinnen. Die USA als alleinige Supermacht kann und will nicht auf ewige Zeiten die Rolle des Weltpolizisten spielen. Im übrigen wird der Konsens zur Konfliktlösung in der Welt zwischen den USA und Russland zusehends brüchiger.
Natürlich besteht die Schwierigkeit, die neueste Entwicklung ohne genügenden Zeitabstand zu würdigen. Doch lässt der Gang der Ereignisse Zielrichtungen der Zukunft, zumindest in Umrissen, wenn auch nicht genau voraussagen.
Es bleibt die Hoffnung, dass sich in der zweiten Hälfte der 90er Jahre der labile Kalte Frieden zu einem stabilen wirklichen Frieden entwickelt. Vielleicht ist die farbigere Landkarte Europas, mit vielen neuen (demokratischen) Staaten, auch eine Chance für den alten europäischen Kontinent. Qui vivra, verra!